

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 11. November 2015

955.

Schriftliche Anfrage von Marianne Aubert, Thomas Kleger und 6 Mitunterzeichnenden betreffend strategische Neuausrichtung der Feuerwehr, Stand der Projektierung und Folgen des Konzepts mit dem Bau der neuen Wachen sowie Auswirkungen für die bestehenden Milizorganisationen

Am 8. Juli 2015 reichten Gemeinderätin Marianne Aubert (SP) und Gemeinderat Thomas Kleger (FDP) und 6 Mitunterzeichnende folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2015/249, ein:

In diversen Publikationen, so auch im Schutz und Rettung Zürich SRZ Informationsblatt, 24 h vom Dezember 2014, wurde verschiedentlich die Neuorganisation der Feuerwehr mit deren Ausbau vorgestellt. Die Strategie von Schutz und Rettung Zürich SRZ sieht für die Feuerwehr den Bau von drei neuen Wachen (im Norden, Westen und Osten) wie auch eine Aufstockung des Personalbestandes der Berufsfeuerwehr vor, während der Bestand der Milizfeuerwehr reduziert werden soll. Dafür wurden schon mögliche Standorte evaluiert und der Raumbedarf im Hochbaudepartement angemeldet. Die Mitglieder der verschiedenen Milizfeuerwehrkompanien der Stadt Zürich sind besorgt und verunsichert über diese Entwicklung. Das Projekt wurde bisher noch nicht dem Gemeinderat vorgelegt. Für uns als Gemeinderäte stellen sich Kosten- und Effizienzfragen sowie Fragen zur geplanten Organisation.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie werden diese neuen Wachen bestückt? (Bestand, neue Löschfahrzeuge, Material, Infrastruktur)
2. Wir vermuten, dass die neuen Wachen 24h à drei Schichten besetzt werden müssen. Wie viele neue Stellen in der Berufsfeuerwehr bzw. SRZ müssen hierfür geschaffen werden?
3. Wie werden die Kosten für diese Wachen prognostiziert? Bitte aufgeteilt in Erstellungs- und Implementierungskosten sowie jährlich wiederkehrende Kosten.
4. Wie ist der Stand des Projektes und wie ist das weitere Vorgehen geplant?
5. Unserer Meinung nach ist bei festangestellten Berufsfeuerwehren mit deutlich höheren Lohnkosten, als für den Sold der Milizorganisationen zu rechnen. Mit welchen Auswirkungen auf das Milizsystem muss gerechnet werden? Ist geplant, die Kompanien der Milizfeuerwehr und die Zivilschutzangehörigen zu reduzieren?
6. Wie hoch werden sich voraussichtlich die Kosten für die Aus- und Weiterbildung der zusätzlich benötigten Feuerwehrleute belaufen? Sind dazu die Voraussetzungen im neuen Ausbildungszentrum Rohwiesen gegeben?
7. Das Projekt wird noch verschiedene Hürden nehmen müssen (Stadtrat, Gemeinderat, Budget etc.). Kann das Projekt gestoppt werden, ohne Auswirkungen auf die Qualität der Feuerwehrversorgung der Stadt Zürich zu haben? Was sind die Auswirkungen auf das Standortkonzept? Wurde der Bestand der Milizfeuerwehrkompanien schon so stark reduziert, dass eine Versorgung ohne neuem Konzept nicht mehr gewährleistet werden kann?
8. Begründet wird der Bau der neuen Wachen mit der Anfahrtszeit zum Ereignis. Ist der Bau von drei neuen Wachen und damit dem Betreiben von anschliessend sechs Einrichtungen (Wachen Manesse Süd, Neumühlequai, West, Ost, Nord und Flughafen) notwendig?
9. Durch das Betreiben von sechs Einrichtungen wird eine Überversorgung im Stadtzentrum vermutet. Evtl. könnten Synergien durch bessere Standorte genutzt werden. Befinden sich die bestehenden Wachen wirklich an den richtigen Standorten? Wurde geprüft, ob die Anzahl Wachen reduziert werden kann, wenn man zum Beispiel Standorte wie Neumühlequai oder Manesse auflöst und so eine effizientere Verteilung der Wachen auf das Stadtgebiet ermöglicht wird?
10. Die bestehenden Milizformationen sollen professionalisiert werden. Das kann heissen mehr Einsätze, mehr Übungen und dgl. Wird es in Zukunft möglich sein, dies mit Arbeitgeber und dem Privatleben vereinbaren zu können? Was sind konkret die Konsequenzen für den/die Angehörige(r) der Milizfeuerwehr?

Der Stadtrat beantwortet die wie folgt:

Vorbemerkung

Die Entwicklung der Stadt Zürich und namentlich das Bevölkerungswachstum stellen Schutz & Rettung (SRZ) vor Herausforderungen. Im Notfall zählt jede Minute: Die Standorte von Feuerwehr und Rettungsdienst müssen so gewählt sein, dass die Einsatzkräfte ihren Auftrag auf dem ganzen Stadtgebiet erfüllen können. SRZ hat deshalb eine neue Standortstrategie erarbeitet und im Sinne einer transparenten und frühzeitigen Kommunikation bereits darüber informiert. Nachdem der Stadtrat am 30. Oktober 2014 im zustimmenden Sinn Kenntnis genommen hatte von der Organisations- und Standortstrategie von Schutz & Rettung, wurde die Strategie der gemeinderätlichen Spezialkommission Polizeidepartement/Verkehr am 4. Dezember 2014 vorgestellt und in diesem Gremium ein erstes Mal diskutiert. Der geplante Bau neuer Stützpunkte als zentrales Element der Strategie wurde der Rechnungsprüfungskommission als Teil der räumlichen Masterplanung zur Kenntnisnahme zugestellt. SRZ hat die Angehörigen und Kader der Berufs- und Milizfeuerwehr über die Strategie orientiert.

Verknüpft mit dem Standortkonzept ist die Frage nach der Organisation der zukünftigen Einsatzmittel von Feuerwehr und Rettungsdienst, also das Operationskonzept. Es macht daher Sinn, die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Miliz- und Berufsfeuerwehr unter dem Projektdach der Standortstrategie Schutz & Rettung zu berücksichtigen.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen können die einzelnen Fragen wie folgt beantwortet werden:

Zu Frage 1 («Wie werden diese neuen Wachen bestückt? (Bestand, neue Löschfahrzeuge, Material, Infrastruktur)»):

Die neuen Wachen Nord, West und Ost sowie die gegenüber heute mit einem Anbau für den Rettungsdienst erweiterte Wache Süd werden seitens der Berufsformationen grundsätzlich alle mit einem sogenannten BMA-Löschzug (1 Tanklöschfahrzeug [TLF], 1 Autodrehleiter [ADL]); kommt zum Einsatz beim Alarm einer Brandmeldeanlage [BMA]) sowie mit zwei Rettungstransportwagen und dem zur Besatzung nötigen Personal bestückt. Weiter werden in jeder Wache entsprechend den zugeordneten Spezialaufgaben unterschiedliche Spezialfahrzeuge wie z. B. First-Responder-Fahrzeug, Oel- und Wasserwehr oder Tunnelbelüftungsfahrzeug garagiert.

In jeder der neuen Wachen findet zudem eine Milizfeuerwehrkompanie mit mindestens je einem Tanklöschfahrzeug, einem Mannschaftstransportfahrzeug sowie weiteren Fahrzeugen entsprechend den Spezialfunktionen der Kompanie ihr Zuhause.

In der neuen Wache Nord integriert wird die Zentrale Einsatzlogistik (ZEL). Dieses logistische «Herzstück» versorgt alle Standorte und Einheiten von SRZ mit Verbrauchsmaterial, Geräten, Bekleidung und sorgt für die zentrale Fahrzeugwartung und die Bereitstellung von Spezialmitteln für Grossanlässe wie z. B. Streetparade, Züri Fäscht, Sechseläuten oder Silvesterzauber. Spezialeinsatzmittel (hauptsächlich Containersysteme), die auf dem ganzen Stadtgebiet zur Verfügung stehen müssen, werden hier zentral abgestellt.

Infolge der Umsetzung des neuen Standortkonzepts Schutz & Rettung findet kein Aufbau beim Fahrzeugbestand der Feuerwehr statt. Es ist vielmehr ein Abbau an Spezialfahrzeugen und Anhängern geplant. Insgesamt wird SRZ wie heute über zehn Tanklöschfahrzeuge und fünf Autodrehleitern verfügen. Die Autodrehleitern werden aber auf die fünf durch die Feuerwehr genutzten Wachen aufgeteilt und den Berufsfeuerwehreinheiten zugeordnet, während heute je eine Ersatz-Autodrehleiter den Milizkompanien Sihltal und Glattal zugeordnet ist.

Der Betrieb von fünf statt zwei Feuerwehrewachen gegenüber heute mit demselben Fahrzeugbestand wird möglich, da das Ausrückkonzept geändert wird. Heute rücken alle zur Bewältigung eines Grossalarms (d. h. bei einem bestätigten Brand) nötigen Fahrzeuge grund-

sätzlich von einer Wache her aus. Im neuen Konzept werden die nötigen Einsatzmittel zur Bewältigung des Grossalarms, bestehend aus zwei Tanklöschfahrzeugen und einer Auto-drehleiter, von zwei Wachen her zusammengestellt. Bei einem Grossalarm rückt der BMA-Löschzug (1 TLF und 1 ADL) aus der nächstgelegenen Wache aus, das zweite benötigte Tanklöschfahrzeug wird bei der Berufsfeuerwehr aus der am zweitnächst gelegenen Wache angefordert.

Zu Frage 2 («Wir vermuten, dass die neuen Wachen 24h à drei Schichten besetzt werden müssen. Wie viele neue Stellen in der Berufsfeuerwehr bzw. SRZ müssen hierfür geschaffen werden?»):

Es ist korrekt, dass die Wachen rund um die Uhr besetzt sind. Bei der Berufsfeuerwehr dauert die Schicht für die Mitarbeitenden jeweils 24 Stunden am Stück, und dies jeden dritten Tag. Bei der Rettungssanität gilt ein 12-Stunden-Schichtmodell. Die Schichtmodelle haben sich bewährt; Änderungen sind nicht vorgesehen.

2014 betrug der Schichtbestand der Berufsfeuerwehrleute an den zwei Standorten Süd (Mannesse) und Flughafen 54 Personen, d. h. es sind gleichzeitig immer 54 Berufsfeuerwehrmänner und -frauen in diesen beiden Wachen im Dienst.

Im Endzustand des neuen Konzepts mit drei zusätzlichen Wachen Nord, Ost und West wird sich aus heutiger Sicht dieser Schichtbestand um 10 Personen auf 64 Berufsfeuerwehrleute erhöhen. Unter Berücksichtigung des Schichtbetriebs, Ferien und weiteren Abwesenheiten entspricht dies aus heutiger Sicht einem Stellenaufbau bei der Berufsfeuerwehr um 42 Stellen. Zu erwähnen ist an dieser Stelle auch das Bevölkerungswachstum in der Stadt Zürich (prognostiziert sind 430 000 bis 450 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2025 gegenüber rund 395 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2012).

Beim Rettungsdienst ist allein aufgrund des neuen Wachenkonzepts kein Stellenaufbau nötig. Die wachsenden Einsatzzahlen infolge der Stadtentwicklung können aber unabhängig davon einen Ausbau bei der Anzahl Rettungswagen und der dafür nötigen Besatzung möglich machen. Anders als bei der Feuerwehr (welche die Kosten für ihre Einsätze aufgrund der übergeordneten gesetzlichen Grundlagen in den meisten Fällen nicht überwälzen kann) decken die Einnahmen aus der Verrechnung der Einsätze an die Patientinnen und Patienten die Kosten.

Ein allfälliger Stellenmehrbedarf bei den rückwärtigen Diensten, v. a. in der Logistik, lässt sich noch nicht genau beziffern.

Zu Frage 3 («Wie werden die Kosten für diese Wachen prognostiziert? Bitte aufgeteilt in Erstellung- und Implementierungskosten sowie jährlich wiederkehrende Kosten.»):

Aufgrund des frühen Planungsstands der einzelnen Bauvorhaben sind noch keine verlässlichen Kostenschätzungen möglich. Aktuell sind die Vorhaben in der Investitionsplanung des Stadtrats mit knapp 100 Millionen Franken berücksichtigt. Dem gegenüber stehen Einsparungen an Mietkosten von jährlich zwischen 2,5 und 3 Millionen Franken: Da durch die Umsetzung der Standortstrategie Schutz & Rettung zahlreiche bisherige (Klein-)Standorte aufgegeben werden können, bleibt die durch SRZ genutzte Fläche insgesamt annähernd gleich.

Zu Frage 4 («Wie ist der Stand des Projektes und wie ist das weitere Vorgehen geplant?»):

Die einzelnen Bauvorhaben im Rahmen der Standortstrategie haben einen unterschiedlichen Projektstand. Für die neue Wache Nord mit Einsatzlogistik wird der Stadtrat dem Gemeinderat demnächst einen Projektierungskredit beantragen. Für die neue Wache West ist ein Standort auf dem ehemaligen Centravo-Areal bereits gefunden und ein Betriebskonzept erstellt. Für die Erweiterung der bestehenden Brandwache Süd, die notwendig wird, um auch den Rettungsdienst dort zu stationieren und so die Hilfsfristen namentlich im Kreis 2 besser erfüllt werden können, steht ebenfalls das Betriebskonzept fest. Für die neue Wache Ost läuft derzeit die Standortsuche. Entsprechend der aktuellen Investitionsplanung des Stadt-

rats wird mit einer gestaffelten Inbetriebnahme der einzelnen Gebäude ab frühestens 2022 gerechnet.

Die laufende Reorganisation der Milizfeuerwehr erfolgt schrittweise. Ab dem 1. Januar 2015 wurden die bisher getrennten Abteilungen «Milizfeuerwehr» und «Zivilschutz» im Bereich Feuerwehr und Zivilschutz von SRZ in eine neue Abteilung «Milizfeuerwehr/Zivilschutz (MFZS)» zusammengeführt. Im Übergangsjahr 2015 wird der Zivilschutz umstrukturiert und von reinen Ausbildungsformationen zu Einsatzformationen gewechselt. Per 1. Januar 2016 soll die Führung innerhalb der Abteilung MFZS neu in fünf Regionen organisiert werden, d. h. die Kompanien von Milizfeuerwehr und Zivilschutz stehen neu je unter Führung einer Regionenchefin oder eines Regionenchefs. Die Organisation in Regionen erfolgt im Hinblick auf die Umsetzung der Standortstrategie Schutz & Rettung mit künftig fünf Wachstandorten für Feuerwehr und Zivilschutz (Wachen Flughafen, Nord, Ost, Süd, West; Wache Zentrum wird nur durch Sanität genutzt).

Als zweite Stossrichtung sieht die stufenweise Reorganisation die Integration der bisherigen Sonderformationen der Milizfeuerwehr (Spezialkompanie, Pionierkompanie und Verkehrskompanie) in die bestehenden Brandkompanien (Kompanien Zürichberg, Limmattal, Sihltal und Glattal) vor. Dies entspricht der strategischen Stossrichtung einer Konzentration auf die Kernkompetenzen, die die Gebäudeversicherung Kanton Zürich (GVZ) anstrebt. Langfristig soll die Führung dieser zusammengeführten Milizkompanien von den heute ehrenamtlich tätigen Milizkommandanten an die bei SRZ angestellten Regionenchefs oder -chefinnen übergehen. Diese Ablösung erfolgt aber erst im Zuge von altersbedingten oder freiwilligen Abgängen der heutigen Kompaniekommandanten und soll die Kader der Milizfeuerwehr von steigenden Anforderungen hinsichtlich Führung, Ausbildung und Administration merklich entlasten (siehe auch Antwort zu Frage 10 betreffend Professionalisierung).

Die GVZ strebt mittelfristig eine Reduktion der Bestände der Milizfeuerwehr im ganzen Kanton an (vgl. Antwort zu Frage 5). Die neue Führungsorganisation von Milizfeuerwehr und Zivilschutz bei SRZ ist so konzipiert, dass sie auch bei reduzierten Beständen die Einsatzfähigkeit der Feuerwehr gewährleistet. Sie macht aber auch unabhängig von einer Bestandsreduktion bei der Milizfeuerwehr Sinn und liesse sich unabhängig von einer solchen realisieren. Hingegen steht die Führungsorganisation in engem Zusammenhang mit der Standortstrategie Schutz & Rettung und ist auf diese ausgerichtet.

Zu Frage 5 («Unserer Meinung nach ist bei festangestellten Berufsfeuerwehren mit deutlich höheren Lohnkosten als für den Sold der Milizorganisationen zu rechnen. Mit welchen Auswirkungen auf das Milizsystem muss gerechnet werden? Ist geplant, die Kompanien der Milizfeuerwehr und die Zivilschutzangehörigen zu reduzieren?»):

In der Stadt Zürich erfüllen die Berufs- und die Milizfeuerwehr unterschiedliche Funktionen. Die Berufsfeuerwehr gewährleistet als sogenannte «1. Welle» eine rasche Intervention während 24 Stunden pro Tag und ist unabhängig von Feiertagen oder Ferien garantiert verfügbar. Die Milizfeuerwehr unterstützt als «2. Welle» die Berufsfeuerwehr mit zusätzlichen Mitteln oder löst sie bei länger andauernden Einsätzen ab. Weiter erfüllt sie die wichtige Funktion der Wachverstärkung, d. h. wenn alle Einheiten der Berufsfeuerwehr aus einer Wache ausgerückt sind, wird diese mit Milizfeuerwehrleuten besetzt.

Die Umsetzung der Standortstrategie Schutz & Rettung mit drei zusätzlichen Wachen Nord, West und Ost für die Berufsfeuerwehr und einem entsprechenden Stellenaufbau ist unabhängig von der Entwicklung der Milizfeuerwehr nötig. Sie zielt nicht auf einen Ersatz bisheriger Milizfunktionen oder -kompanien durch Berufsfeuerwehrleute ab, sondern ist notwendig, um die schweizweiten Vorgaben erfüllen zu können, wonach die Einsatzkräfte der Feuerwehr im urbanen Gebiet in mindestens 80 Prozent aller Einsätze innert 10 Minuten ab Alarmierung am Ereignisort eintreffen. Diese Vorgabe ist heute in den Stadtkreisen 6, 7, 8, 10, 11 und 12 nicht mehr erfüllt, d. h. über die Hälfte der Stadtbevölkerung ist bereits betroffen.

Mit der prognostizierten Bevölkerungszunahme bis 2025 wird sich diese Situation weiter verschärfen.

Für die Entwicklung der Milizfeuerwehrkompanien macht die Gebäudeversicherung Kanton Zürich (GVZ) allgemeine Vorgaben an die Gemeinden. Die Strategie Feuerwehr 2020 der GVZ strebt für den gesamten Kanton eine Reduktion der Anzahl Feuerwehrleute um rund einen Drittel gegenüber heute an. Durch die Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit, mögliche Zusammenschlüsse bestehender Miliz-/Ortsfeuerwehren und durch die Verbesserung der Zusammenarbeit mit den anderen Partnern des Bevölkerungsschutzes wie dem Zivilschutz strebt die GVZ eine wirtschaftliche Optimierung des Feuerwehrwesens an. Es soll eine Konzentration auf die Kernaufgaben der Feuerwehr mit einer noch stärkeren Standardisierung bei Material und Mitteln sowie eine Professionalisierung einzelner Funktionen, v. a. in Führung und Ausbildung erfolgen. Die GVZ macht zwar keine strikten zahlenmässigen Vorgaben für die einzelnen Gemeinden; deren Bedürfnisse sollen nach wie vor Berücksichtigung finden. Gleichwohl aber ist auch die Stadt Zürich von dieser Entwicklung betroffen. Die angestrebte Senkung des Soll-Bestands bei den Milizfeuerwehren bildet auch eine gesellschaftliche Realität ab: Die Bereitschaft zum Milizfeuerwehrdienst in den letzten Jahrzehnten ist an den meisten Orten gesunken. Dies ist vor allem auf die mangelnde Vereinbarkeit einer solchen Tätigkeit mit dem Beruf zurückzuführen, die wiederum mit zunehmenden Distanzen zwischen Wohn- und Arbeitsort zusammenhängt.

Den Vorgaben der GVZ kann mit der Umsetzung der Standortstrategie Schutz & Rettung ebenfalls entsprochen werden.

Zu Frage 6 («Wie hoch werden sich voraussichtlich die Kosten für die Aus- und Weiterbildung der zusätzlich benötigten Feuerwehrleute belaufen? Sind dazu die Voraussetzungen im neuen Ausbildungszentrum Rohwiesen gegeben?»):

Die Kosten für die Ausbildung zum Berufsfeuerwehrmann oder zur Berufsfeuerwehfrau mit eidgenössischem Fachausweis betragen pro Person Fr. 65 000.–. Die jährlichen Kosten für externe Weiterbildungen der Berufsfeuerwehrleute von SRZ liegen heute bei rund Fr. 2000.– pro Person und Jahr, die speziellen Ausbildungssequenzen für die Flugzeugbrandbekämpfung eingeschlossen, die aber vollumfänglich durch die Flughafen Zürich AG bezahlt werden. Die Ausbildungskapazitäten im geplanten neuen Ausbildungszentrum Rohwiesen sind darauf ausgelegt, die Berufsfeuerwehrleute für die Berufsfeuerwehren aus allen Deutschschweizer Kantonen ausbilden zu können.

Zu Frage 7 («Das Projekt wird noch verschiedene Hürden nehmen müssen (Stadtrat, Gemeinderat, Budget etc.) Kann das Projekt gestoppt werden, ohne Auswirkungen auf die Qualität der Feuerweherversorgung der Stadt Zürich zu haben? Was sind die Auswirkungen auf das Standortkonzept? Wurde der Bestand der Milizfeuerwehrkompanien schon so stark reduziert, dass eine Versorgung ohne neues Konzept nicht mehr gewährleistet werden kann?»):

Wie in der Antwort zu Frage 5 bereits ausgeführt, wird die Erstintervention («1. Welle») in der Stadt Zürich bereits heute grundsätzlich durch die Berufsfeuerwehr ausgeführt. Einzig die Milizkompanie Glattal rückt bei einem bestätigten Brand ebenfalls aus (nicht jedoch bei automatischem Alarm einer Brandmeldeanlage). Dies ist historisch bedingt (auf eine Darstellung der Entwicklung vom ehemaligen Pikett Glattal hin zur heutigen Milizkompanie Glattal wird aus Platzgründen verzichtet) und nur dank den momentan aktiven, sehr motivierten Mitgliedern dieser Kompanie möglich, die ihr berufliches Engagement zugunsten der Tätigkeit in der Milizfeuerwehr teilweise hinten anstellen. Da eine genügend hohe Verfügbarkeit der Angehörigen der Milizfeuerwehr aber nicht garantiert werden kann, rückt auch die Kompanie Glattal schon heute immer nur in Ergänzung und gleichzeitig zur Berufsfeuerwehr aus, nicht aber an ihrer Stelle.

Durch die mittelfristige Bestandesreduktion der Milizfeuerwehrkompanien entsprechend der GVZ-Strategie ist die Erstintervention also nicht betroffen (vgl. dazu auch Antworten zu Fragen 4 und 5). Angesichts des prognostizierten Wachstums der Stadtbevölkerung werden bei

einem Verzicht auf die Umsetzung der Standortstrategie künftig noch mehr Menschen von einer Unterversorgung betroffen sein als bereits heute. Ohne die Umsetzung des neuen Standortkonzepts kann die Versorgung und das Einhalten der Zeitvorgabe von 10 Minuten nicht für das ganze Stadtgebiet sichergestellt werden.

Zu Frage 8 («Begründet wird der Bau der neuen Wachen mit der Anfahrtszeit zum Ereignis. Ist der Bau von drei neuen Wachen und damit dem Betreiben von anschliessend sechs Einrichtungen (Wachen Manesse Süd, Neumühlequai, West, Ost, Nord und Flughafen) notwendig?»):

Aus Sicht des Stadtrats sind diese Massnahmen notwendig. Anhand von Verkehrsmodellen lassen sich sogenannte «Isochronenkarten» erstellen, die anzeigen, welche Gebiete von gewissen Wachstandorten aus innerhalb der Zeitvorgabe von 10 Minuten erreichen lassen. Diese Simulationen zeigen, dass die geplanten Standorte für die Abdeckung des ganzen Stadtgebiets nötig sind.

Zu Frage 9 («Durch das Betreiben von sechs Einrichtungen wird eine Überversorgung im Stadtzentrum vermutet. Eventuell könnten Synergien durch bessere Standorte genutzt werden. Befinden sich die bestehenden Wachen wirklich an den richtigen Standorten? Wurde geprüft, ob die Anzahl Wachen reduziert werden kann, wenn man zum Beispiel Standorte wie Neumühlequai oder Manesse auflöst und so eine effizientere Verteilung der Wachen auf das Stadtgebiet ermöglicht wird?»):

Eine Überversorgung im Stadtzentrum entsteht nicht. Die bereits bestehende Wache Zentrum am Neumühlequai wird aus Platzgründen auch künftig nur von der Sanität und nicht von der Feuerwehr genutzt. Letztere wird somit über 5 und nicht über 6 Standorte verfügen. Der Standort Manesse ist nötig für die Versorgung der Stadtkreise 2 und 3. Insbesondere für Wollishofen und Leimbach sagen die Bevölkerungsszenarien von Statistik Stadt Zürich ein Bevölkerungswachstum von bis zu 21 Prozent bis 2025 voraus.

Zu Frage 10 («Die bestehenden Milizformationen sollen professionalisiert werden. Das kann heissen mehr Einsätze, mehr Übungen und dgl. Wird es in Zukunft möglich sein, dies mit Arbeitgeber und dem Privatleben vereinbaren zu können? Was sind konkret die Konsequenzen für den/die Angehörigen der Milizfeuerwehr?»)

Hinter dem Stichwort der «Professionalisierung» steckt die Absicht, künftig die Führungs- und Ausbildungsverantwortung für die Milizkompanien durch Berufsleute abzudecken. Die Vereinbarkeit von Beruf und Milizfeuerwehrtätigkeit dürfte sich dadurch für die Kader verbessern, da sie weniger aufwendige Vorbereitungsarbeit für die Aus- und Weiterbildung der ihnen unterstellten Feuerwehrleute leisten müssen. Zwar wird das mögliche Aufgabenspektrum für die Kader der Milizfeuerwehr etwas kleiner, dafür ergibt sich eine viel engere Zusammenarbeit von Miliz- und Berufsfeuerwehrleuten als bisher. Dieser Austausch wird erfahrungsgemäss von den Milizfeuerwehrleuten sehr geschätzt. Die Standortstrategie Schutz & Rettung unterstützt diese enge Zusammenarbeit, indem die Räumlichkeiten für die Milizfeuerwehr in die neuen Wachen integriert und zahlreiche bisherige, verstreute Kleindepots wegfallen – inklusive der bisher bezahlten Mietzinse für diese Lokalitäten.

In der neuen Struktur und mit den gemäss Strategie der GVZ reduzierten Soll-Beständen wird die Anzahl der Übungen und Einsätze für diejenigen Milizfeuerwehrangehörigen, die sich heute bereits engagiert beteiligen, in etwa gleich bleiben. Allerdings gibt es heute auch Personen, die zwar formal der Milizfeuerwehr angehören und mit Material und Kleidung ausgerüstet sind, aber nur sehr sporadisch an Übungen teilnehmen und im Jahr höchstens ein bis zwei Einsätze leisten – meist bedingt durch die Lage ihres Arbeitsorts und ihre berufliche Belastung. Dies ist wegen fehlender Routine der betreffenden Personen im Einsatz gefährlich und auch aus wirtschaftlichen Überlegungen nicht sinnvoll.

Auch künftig soll jede und jeder Interessierte die Möglichkeit haben, Milizfeuerwehrdienst zu leisten – vorausgesetzt, er oder sie erfüllt die nötigen fachlichen und gesundheitlichen Anforderungen und ist unter Berücksichtigung des beruflichen und privaten Umfelds zu einem regelmässigen Engagement bereit und in der Lage.

Der Stadtrat hält das Milizprinzip grundsätzlich sehr hoch und ist sehr dankbar für den wertvollen Einsatz, der von Freiwilligen geleistet wird. Das gilt uneingeschränkt auch im Bereich Feuerwehr. Gerade weil auch in Zukunft auf die Milizfeuerwehr basiert werden soll, ist die Struktur so zu gestalten, dass diese möglichst mit Beruf und Familie vereinbar ist.

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cuche-Curti